

GIFTTANK EXPLODIERT

Montag, den 28. Juni 2010 um 19:08 Uhr |



-online vom 28. Juni 2010

Der Kreisfeuerwehrverband Erlangen-Höchstadt führte am Freitag und Samstag zusammen mit der Deutschen Bundeswehr und dem Technischen Hilfswerk an der Landkreisgrenze zu Neustadt/Aisch-Bad-Windsheim eine interdisziplinäre ABC-Großübung durch, bei der laut Feuerwehr-Pressesprecher Thomas Birkner »die enge Zusammenarbeit im Schadensfall geübt wurde«.



Am Freitag schon trafen sich die Helfer, vor allem die des ABC-Dienstes und ihre »Schwesterseinheiten«, und besprachen das Notfallszenario. Oberhalb von Neundorf (Gemeinde Aurachtal) sei ein Gefahrguttransporter mit 5000 Litern einer zunächst unbekanntes Flüssigkeit leck geschlagen, hieß es. Erst nach umfangreichen Sicherungsmaßnahmen am »Unfallort« stellt sich heraus, dass es sich um Ammoniak handelt.

Die noch vor den beiden ABC-Trupps aus dem Landkreis und aus Erlangen zufällig durch eine »Explosion« auf den außergewöhnlichen Unfall aufmerksam gewordenen Bundeswehr-Soldaten um Oberstleutnant Friedwart Lender aus Nürnberg waren die Ersten an der Gefahrenstelle bei Neundorf, weil sie in der Nähe eine andere Übung hatten. Sie erkannten schnell, dass Dämpfe und Flüssigkeiten austraten und schützten sich mit ABC-Masken, die sie immer mit sich führen. Die Versorgung des im Unfall-

Lkw verletzten Fahrers hatte auch bei der Bundeswehr oberste Priorität. Es galt auch, sich um benachbarte Fußballer zu kümmern, die kontaminiert wurden.

Während der insgesamt dreistündigen Übung, die von zahlreichen Ortsbewohnern beobachtet wurde, mussten die Feuerwehrleute an die 800 Meter Schlauchstrecke von der Aurach bis hinauf zum Eichelberg verlegen. Die FFW Neundorf war dafür zuständig.

Indessen machten sich Helfer in ABC-Schutzkleidung daran, einen ebenfalls geborstenen, kleineren und unter Druck stehenden Behälter mittels Holzkeil zu sichern. Ein weiterer Trupp richtete eine Absperrung ein.

»Man kann eine Schadenslage in dieser Größenordnung nur durch gemeinsames umsichtiges Handeln bewältigen«, erklärte Birkner das Vorgehen. Der Transportbehälter, aus dem »Ammoniak« auslief, war übrigens ein mit 7000 Liter Wasser gefülltes Güllefass.

Insgesamt nahmen 60 Helfer an der Gefahrgutübung teil, so der Feuerwehrsprecher. Zehn Feuerwehr-Spezialfahrzeuge waren im Einsatz. »Die Kosten hierfür tragen die Helfer selbst«, stellte Birkner abschließend mit kritischen Unterton fest. Man werde lediglich von der »Interessensgemeinschaft Katastrophenschutz« unterstützt, deren Gründungsmitglieder Innenminister Joachim Herrmann, der hiesige Bundestagsabgeordnete Stefan Müller und stellvertretende Landrätin Karin Knorr sind.